



Anja Ebert

Siegfried Lämmle In die Emigration getrieben

Ende August 1935 erhielten rund vierzig jüdische Münchner Kunsthändler und Buchantiquare einen Rundbrief, in dem ihnen von heute auf morgen die Ausübung ihres Berufs untersagt und die Geschäftsauflösung binnen vier Wochen angeordnet wurde. Absender des Schreibens war die Reichskammer der bildenden Künste (RdbK), eine Unterabteilung der Reichskulturkammer (siehe Einführung). 1933 durch Joseph Goebbels ins Leben gerufen, hatte sie die berufsständische Organisation, Kontrolle und Überwachung aller Bereiche der Kulturpolitik zum Ziel. Eine Mitgliedschaft in der RdbK wurde zur Bedingung für jede Tätigkeit auf dem Gebiet des Kunsthandels, Händlern jüdischer Herkunft jedoch grundsätzlich verwehrt – und ihnen damit in der Regel, wie im Fall der Münchner Kunsthändler, die Existenzgrundlage genommen. Das Schreiben der RdbK an die Münchner Händler kann als einer der frühesten Belege für die systematische Ausschaltung jüdischer Gewerbetreibender aus dem Kunsthandel gelten:

„Nach dem Ergebnis meiner Überprüfung der in Ihren persönlichen Eigenschaften und Verhältnissen begründeten Tatsachen besitzen Sie nicht die erforderliche Eignung und Zuverlässigkeit, an der Förderung deutscher Kultur in Verantwortung gegenüber Volk und Reich mitzuwirken. Sie erfüllen somit nicht die Voraussetzungen für eine unmittelbare Mitgliedschaft zur Reichskammer der bildenden Künste. Auf Grund [...] der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes [...] lehne ich Ihre Aufnahme in die Reichskammer der bildenden Künste ab und untersage Ihnen die weitere Ausübung des Berufes als Kunst- und Antiquitätenhändler. Für die Umgruppierung oder Auflösung Ihres Geschäftsbetriebes bewillige ich Ihnen eine Frist von 4 Wochen.“ (Rundschreiben RdbK Berlin, 28./29.8.1935, zit. nach Hopp 2012, S. 53–54).

*82 Kunsthandlung Lämmle am
Lenbachplatz, München. Getty
Research Institute, Los Angeles,
Laemmle Gallery photographs,
Accession no. 93 P.1*



81 Siegfried Lämmle,
Fotografie um 1920.
Laupheim, Museum zur
Geschichte von Christen
und Juden

Unter den Empfängern des Rundschreibens war auch der Münchner Kunsthändler Siegfried Lämmle (Abb. 81). Aus dem schwäbischen Laupheim stammend, hatte er nach kurzer Tätigkeit als Weinhändler 1894 in München in der Karlstraße 8 ein Antiquitätengeschäft eröffnet. Bald schon zählte es zu den angesehensten Kunsthandlungen der Stadt, was sich nicht zuletzt am Umzug an den Lenbachplatz (Abb. 82) und 1922 in das Palais Almeida in der Brienerstraße ablesen lässt, eine der ersten Adressen des Münchner Kunsthandels. Zu Lämmles Nachbarn und Konkurrenten gehörten dort etwa die Kunsthändler Louis Henri Heilbronner, Julius Böhler (siehe Kapitel zu Böhler) und Günther Franke (siehe Exkurs 6). 1928 stieg Lämmles Sohn Walter in das Geschäft mit ein.

Das Angebot Lämmles war breit gefächert und reichte von Gemälden, Zeichnungen und Skulptur über Textilien bis hin zu Kunsthandwerk. Privat legte Lämmle eine vornehmlich auf Grafik und mittelalterliche Skulptur spezialisierte Sammlung an. Zu den Kunden der Antiquitätenhandlung gehörten namhafte Sammler und viele große deutsche Museen. Das Germanische Nationalmuseum erwarb seit 1902 immer wieder Gemälde, Skulpturen und andere Objekte bei Lämmle, sowohl vor als auch nach 1933. Der letzte Ankauf erfolgte im Juni 1937 und damit nur wenige Wochen, bevor Lämmle die Kunsthandlung schließen musste: Im Februar 1938 meldete er sein Geschäft rückwirkend zum 30. Juni 1937 ab. Auf diese letzte Erwerbung des Germanischen Nationalmuseums sowie einen Ankauf des Museums aus der 1938 beschlagnahmten Privatsammlung Lämmles soll im Folgenden das besondere Augenmerk gelegt werden.

Geschäftsauflösung Lämmles und die Erwerbungen des Germanischen Nationalmuseums 1937

Nach dem Erhalt des Schreibens der RdbK im August 1935 legte Lämmle, wie rund dreißig weitere Empfänger des Rundbriefs, bei verschiedenen Stellen schriftlich Beschwerde ein. Auch die örtliche Industrie- und Handelskammer intervenierte – und zwar, wie Meike Hopp und Anja Heuß dargelegt haben, „nicht etwa, um jüdische Geschäftsleute zu schützen, sondern aus Angst vor dem Einbruch von Exportumsätzen“ (Heuß 2015, S. 134). Auf Betreiben des damaligen Reichswirtschaftsministers Hjalmar Schacht erhielten einige Händler Ausnahmegenehmigungen, die ihnen zunächst die Weiterführung des Geschäfts erlaubten. Zu ihnen zählte Siegfried Lämmle jedoch nicht. Zwar wurde die im Schreiben vorgegebene Frist von vier Wochen für die Geschäftsauflösung nicht durchgesetzt. Dennoch geriet Lämmle zunehmend unter Druck und sah sich zur Veräußerung seines Warenbestands unter Wert, zur Geschäftsaufgabe Mitte 1937 und 1938 zur Emigration gezwungen.

Nachweislich spätestens im Herbst 1936, ein gutes Jahr nach Erhalt des Schreibens der RdbK, begann Lämmle, sein Lager zu offenbar deutlich reduzierten Preisen zu räumen. In dieser Zeit der Auflösung des Warenlagers kaufte das Germanische Nationalmuseum ein Konvolut von 23 Objekten an. Der Großteil gehört heute zur Zunftsammlung, es handelt sich um Werkzeuge, Zunftobjekte und anderes Kunsthandwerk des 16. bis 18. Jahrhunderts wie eine fein gearbeitete Miniaturruhe aus Nussbaumholz (Abb. 83, Kat.Nr. 8.2), eine repräsentativ gestaltete Säge und einen Hammer mit verziertem Messingkopf, ein Buchbindermesser, einen Nagel und einen Haken aus Eisen oder den sogenannten „Handböller“, eine ebenfalls vornehmlich repräsentativen Zwecken dienende Zunfttaxt mit eingebauter Pistole (Abb. 84, Kat.Nr. 8.3 bis 8.8). Vier zunächst ausgewählte Objekte schickte das Museum mit der Bitte an Lämmle zurück, diese durch den Kalender des 18. Jahrhunderts aus versilbertem Messing auszutauschen (Abb. 85, Kat.Nr. 8.1). Neben Tag, Monat und Sternzeichen zeigt er als „immerwährender Kalender“ unter anderem die jeweilige Uhrzeit des Sonnenauf- und -untergangs, Feiertage sowie Termine und Orte wichtiger Messen und Märkte im Deutschen Reich. Schließlich wurden einige medizinische Geräte sowie zwei Objekte für die Graphische Sammlung erworben, auch diese beiden mit handwerklichem Bezug: eine in Kupfer gestochene Geschäftskarte eines Hutmachers mit zugehöriger Druckplatte und ein Aquarell mit Entwürfen eines Bürstenbinders für Pferdezubehör. Der Ankauf erfolgte zu einem Gesamtpreis von 3.235 RM, die Posten sind auf der Rechnung einzeln ausgewiesen (Abb. 86, Kat.Nr. 8.11). Auf einem Beleg, der sich im Historischen Archiv des Germanischen Nationalmuseums erhalten hat, quittierte Lämmle am 1. Juli 1937 eigenhändig den Erhalt des Geldes.

Vermittelt worden war der Ankauf durch die Münchner Kunsthändlerin Emilie Geißler-Stockmann, mit der das Museum regelmäßig in Kontakt stand (siehe



*83 Miniatortruhe, 17./18. Jh. Nürnberg,
Germanisches Nationalmuseum, Inv.Nr. HG 9189*

Exkurs 8). Bereits im November 1936 hatte sie sich an Ernst Heinrich Zimmermann, den damaligen Museumsdirektor, gewandt und ihre Unterstützung für Erwerbungen bei Lämmle angeboten:

„Von Firma Laemmle werde ich im Laufe des heutigen Tages eine Aufstellung bekommen über die von mir ausgesuchten Objekte. An Zunftzeichen ist die Auswahl und auch Qualität gering, hingegen hat Herr Laemmle noch eine Reihe sehr interessanter Handwerkszeuge, dieselben stellt er mir auch zu einer Ansichtssendung zur Verfügung, da ich ihm sagte, dass die Antwort nicht lange warten liesse, denn er ist doch gezwungen sein Lager zu räumen und möchte natürlich nicht gerne die Ware zu lange ausserhalb des Ladens wissen. Ich kann das begreifen.“ (siehe Q1).

Am selben Tag folgte ein zweiter Brief, in dem Geißler-Stockmann dem Museumsdirektor Bericht erstattete (Abb. 87, Kat.Nr. 8.10):

„Heute Nachmittag war ich wieder bei Lämmle, ich habe mal einen Teil von Sachen rausgesucht, von denen ich mir denken könnte, dass sie von Interesse für Nürnberg sind. Wenn das Germanische Museum von dieser Sendung etwas erwerben sollte, so kann ich nächste Woche wieder eine Ansichtssendung machen. Es sind ja noch eine Reihe sehr guter Sachen da. Die Preise hat der alte Herr Lämmle sehr reduziert [...]. Ich lege Ihnen die mir übergebene Originalliste bei und bitte mir bei den ev[entuellen] Geschäften lediglich eine Provision von 10% aus. Lämmle hat auch einige Stücke seiner Privatwohnung in den Laden zum Verkauf gebracht. [...] Qualität ist natürlich [sic] ganz hervorragend, wie alle Ware dieser Firma. [...] Lämmle, der keine Ahnung hat, wohin die Ware geht, hat mich nur

85 Wandkalender, 18. Jh.,
Süddeutschland. Nürnberg,
Germanisches National-
museum, Inv.Nr. WI 1825



84 Werkzeuge aus dem 1937 bei Siegfried Lämmle erworbenen Konvolut. Nürnberg,
Germanisches Nationalmuseum, Inv.Nr. Z 2156, Z 2152, Z 2158, Z 2151, Z 2155, Z 2161

Beleg Nr. 84/15

SIEGFRIED LÄMMLE

ANTIQUITÄTEN

SCULPTUREN · INTERESSANTES ALTES KUNSTGEWERBE
GEMALDE ALTER MEISTER · KUPFERSTICHE · HANDZEICHNUNGEN

TEL. 20567 · POSTSCHECK: MÜNCHEN 28568 · BANK: DEUTSCHE BANK U. DISCONTO-GES. FIL. MÜNCHEN, KONTO 30828

MÜNCHEN 2 NW

BRIENNERSTR. 51

10. Juni 1937

Germanisches Nationalmuseum
Nürnberg

RECHNUNG

		RM
9/33	1 eis. gr. Nagel m/ vielflächig. Kopf	10.-
215/30	1 " Aufhängehaken	15.-
442/30	1 " Hämmerchen, Griff m/ Masseinteilg.	30.-
209/30	1 " Zuckerschneider	40.-
221/30	1 kl. Messing-Hammer	60.-
220/30	1 Messing-Hammer, graviert	160.-
185/29	1 Säge m/ geschnitzt. Gestell	200.-
85/30	1 Ton-Krug, braun glas., m/ gelbl. Schrift, 1826	90.-
126/29	1 Nussknacker, Holz geschnitzt, m/ bärtig. Kopf	90.-
393	1 Kinderstuhl	100.-
343	1 Zunftstab	30.-
569/28	1 Buchbindermesser m/ geschnitzt. Holzgriff	40.-
342/30	1 Elle, holzgeschnitzt	60.-
217/30	1 eis. Klammer (medizinisch)	40.-
113/26	1 Messing-Instrument: Winkel, zusammenklappbar	40.-
1681	1 Modell-Türrahmen m/ nach rechts u. links sich öffnenden Scharnieren	80.-
2891	1 Miniature-Truhe m/ Säulen, Nussbaum	600.-
333/30	1 Zimmermanns-Zunfttaxt	600.-
212/30	1 eis. Schraubenschlüssel m/ eingehauenen Ornament	60.-
2129	1 silb. Gärtnerwerkzeug i/ Lederetui	500.-
2642	1 Kupferdruckplatte: Geschäftskarte eines Hutma- chers in Tölz m/ Abdruck	100.-
G 3385		
" 2302	1 Aquarell: 2 Pferdebuschen, rot-weiss	
231/30	1 Messe- und Markt-Kalender, Messing versilbert, graviert	290.-

Zugangs-Register No. 1937/89
der Kunst- u. kulturgesch. Sammlungen

Zur Zahlung angewiesen mit 3235,- RM - Rpf.

Berrech. Stelle: Hauptkass. Fonds 1937 Tit. 1937

Nürnberg, 10. Juni 1937

Die Direktion

des Germanischen Nationalmuseums:

geprüft: Müller, Kupfer

Erfüllungsort München. Eigentumsrecht bis zur vollen Bezahlung vorbehalten.

Erster Direktor

gebeten, ich möchte meinen Kunden um baldige Antwort bitten und Rücksendung der nicht in Frage kommenden Stücke. Das ist ja auch ganz begreiflich, denn es kommen doch sehr viele Leute zu ihm im Moment, die kaufen.“ (siehe Q2).

Die Briefe bieten nicht nur einen Einblick in den Erwerbsvorgang des Museums, sondern vermitteln auch einen Eindruck der damaligen Situation: Ein jüdischer Händler, der gezwungen ist, sein Lager zu räumen und zudem seine Privatsammlung zum Verkauf anbietet, möglicherweise bereits in Vorbereitung der geplanten, 1938 erfolgten Emigration. Ein „Ansturm“ auf den Laden, in dem aufgrund der äußeren Umstände qualitätvolle Ware zu stark reduzierten Preisen zu haben ist. Und eine Händlerin, die die Situation für sich zu nutzen weiß und geschäftstüchtig gegen Provision dem Museum interessante Stücke vermittelt. Die Formulierung, Lämmle sei „doch gezwungen sein Lager zu räumen“ lässt darauf schließen, dass Absenderin und Empfänger dieser Umstand bereits bekannt war, und wahrscheinlich auch die Gründe dafür.

Leider ist die im Schreiben erwähnte Originalliste, die Geißler-Stockmann an Zimmermann sandte, nicht mehr vorhanden. Vermutlich ging sie an Lämmle oder Geißler-Stockmann zurück, damit sie für weitere Verkaufsverhandlungen genutzt werden konnte. Es ist daher nicht mit Sicherheit festzustellen, ob die erst ein gutes halbes Jahr später erworbenen Objekte aus dieser Liste stammen. Da es sich bei ihnen aber, wie bei den Objekten auf der Liste, vornehmlich um Handwerksutensilien handelt, bezieht sich der Briefwechsel wohl auf den Erwerbsvorgang vom Juni 1937. Dagegen lässt sich nur schwer beurteilen, ob hier von einem Verkauf zu herabgesetzten Preisen auszugehen ist, da sich kaum Vergleichsbeispiele für angemessene Bewertungen finden lassen. Angesichts des Hinweises von Geißler-Stockmann, „[d]ie Preise hat der alte Herr Lämmle sehr reduziert“, ist ein Verkauf unter Wert allerdings anzunehmen.

Wie dem Münchner Adressbuch und Angaben im Wiedergutmachungsverfahren zu entnehmen ist, zog Lämmle im Lauf des Jahres 1937 aus den Geschäftsräumen in der Brienerstraße in drei kleine Räume in der benachbarten Ottostraße. Möglicherweise erfolgte dies etwa zu dem Zeitpunkt, den Lämmle bei der Abmeldung im Februar 1938 als offiziellen Termin der Geschäftsaufgabe nannte, nämlich Ende Juni 1937. Der Verkauf an das Germanische Nationalmuseum wurde wohl noch von den Geschäftsräumen in der Brienerstraße aus getätigt, zumindest ist diese Adresse auf der Rechnung angegeben. Nach der Geschäftsaufgabe bemühte Lämmle sich, den noch verbliebenen Warenbestand über Dritte loszuschlagen, denn er selbst durfte zu diesem Zeitpunkt keine Geschäfte mehr tätigen. Bei verschiedenen Kunsthändlern gab er Kunstwerke in Kommission. Ein großer Teil des Bestands – an die 500 Objekte – kam in zwei Auktionen Anfang Dezember 1937 und Ende Juni 1938 im Münchner Versteigerungshaus Weinmüller unter den Hammer. In beiden Fällen erscheint Lämmle als Einlieferer im Auktionskatalog anonymisiert, 1937 als „E. in O.“ und 1938 als „E. in M.“. Der Versteigerer Adolf Weinmüller gehört zu den zentralen Protagonisten und Profiteuren

München, d. 4. 11. 36.

Germ. Nat. Museum

Pr. 5. XI. 1936. 6403

Lit. Nr. 6404 erledigt

Sehr geehrter Herr Doktor !

Heute Nachmittag war ich wieder bei

Lämmle , ich habe mal einen Teil von Sachen rausgesucht , von denen ich mir denken könnte , dass sie von Interesse für Nürnberg sind .

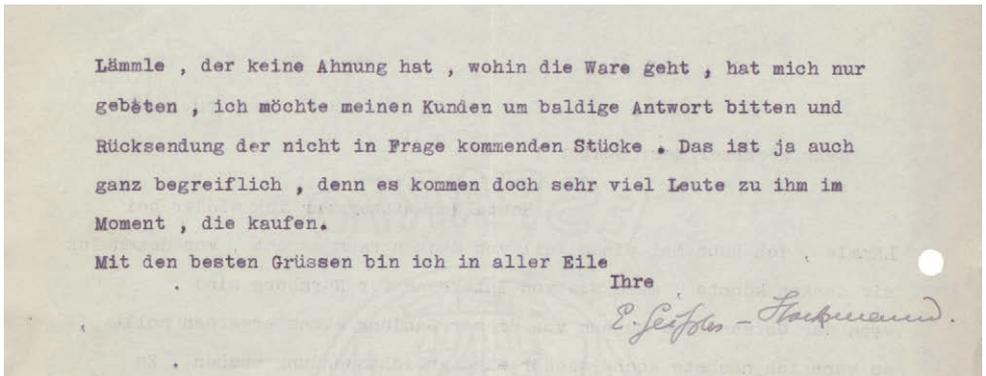
Wenn das Germanische Museum von dieser Sendung etwas erwerben sollte , so kann ich nächste Woche wieder eine Ansichtssendung machen . Es sind ja noch eine Reihe sehr guter Sachen da . Die Preise hat der alte Herr Lämmle sehr reduziert , er zeigte mir zum Beispiel , dass er den Hobel mit dem Fabeltier für 80 M .- selbst gekauft hat . Ausgezeichnet war er mit 180 M .-

Ich lege Ihnen die mir übergebene Originalliste bei und bitte mir bei den ev. Geschäften lediglich eine Provision von 10% aus .

Lämmle hat auch einige Stücke seiner Privatwohnung in den Laden zum Verkauf gebracht . Darunter ist ein ganz entzückender Putto , wohl Würzburger Arbeit . Alte Steingraue Fassung mit Gold . Der Engel hält in der rechten Hand einen Teller mit Früchten , mit der linken Hand hält er einen Apfel , in den er eben reinbeissen will . Reiche Rocailleornamente bilden den Hintergrund des Puttos , der eine halbknieende Stellung einnimmt . Qualität ist natürlich ganz hervorragend , wie alle Ware dieser Firma . Lämmle nannte mir für den Putto 1800 M .- Er wird ca 70 cm hoch sein . Bei Interesse könnte ich ja um Foto bitten .

99. Ite

HA, GNM-A, K 129,
Brief v. 09.11.1936, Brief Nr. 6403



des Münchner Kunsthandels der NS-Zeit. Sein 1936 gegründetes „Münchener Kunstversteigerungshaus“ hatte spätestens ab Mitte der 1930er Jahre im Grunde eine Monopolstellung im Münchner Kunsthandel inne. 1939 sollte bei Weinmüller auch die beschlagnahmte Privatsammlung Lämmles versteigert werden, aus der das Germanische Nationalmuseum ebenfalls Objekte erwarb.

Emigration, Beschlagnahme – und weitere Erwerbungen des Germanischen Nationalmuseums

Gemeinsam mit seiner Ehefrau Betty, geb. Frank, gelang Lämmle im September 1938 die Emigration in die USA. Der Sohn Walter folgte im Dezember 1938, nach Verhaftung in der Reichspogromnacht und Internierung in Dachau. Für die Einreise in die Vereinigten Staaten war damals eine Bürgschaft, ein sogenanntes Affidavit notwendig, das in diesem Fall Siegfried Lämmles Bruder Carl Laemmle (vormals Karl Lämmle) ausstellte, der bekannte Gründer des Hollywoodstudios Universal Pictures. Er war bereits 1884 nach Los Angeles ausgewandert und ermöglichte seit 1936 durch die Ausstellung von Bürgschaften mehreren hundert jüdischen Familien die Emigration in die USA. Der älteste Sohn Lämmles, Ernst, lebte bereits vor 1933 in Amerika; auch die Tochter Gertrud (verheiratete Fromm) emigrierte 1938 mit ihrer Familie in die USA. In Los Angeles gründete Siegfried Lämmle die Laemmle Gallery, die unter der Leitung Walter Laemmles bis 1993 bestand.

Wie in vielen anderen Fällen bedeuteten Verfolgung und Flucht für Lämmle und seine Familie den Verlust fast des gesamten Vermögens. Mit einer Reihe fiskalischer Verfolgungsmaßnahmen griff der NS-Staat auf das Eigentum jüdischer Bürger und Emigranten zu, darunter die sogenannte Judenvermögensabgabe und die Reichsfluchtsteuer, sowie durch hohe Transferverluste beim Umtausch in Devisen und die Umwandlung der Konten von Geflohenen in sogenannte Auswanderersperkkonten, auf die sie keinen Zugriff hatten. Zu den Entrechtungsmaßnahmen



88a–d Karl Remshard,
 Ansichten von Augsburg: Maler-
 gasse, Weinmarkt, Ulrichskirche,
 Ecke Karolinenstraße/Karlstraße,
 18. Jh. Nürnberg,
 Germanisches Nationalmuseum,
 Inv.Nr. SP 6600a, SP 6601a,
 SP 6602, SP 6603



im Fall der Emigration gehörte regelmäßig auch die Ausbürgerung, die im Fall der Familie Lämmle im Mai 1939 erfolgte und mittelbar zur Konsequenz hatte, dass das gesamte Vermögen als „dem Deutschen Reich verfallen“ galt. Lediglich einen Teil der Bibliothek konnte die Familie bei ihrer Flucht mit ausführen.



Die restlichen Warenbestände und die private Kunstsammlung wurden Lämmle in mehreren Vorgängen vom NS-Staat geraubt. Die in der Privatwohnung verbliebenen Kunstwerke konfiszierte die Gestapo im Zuge einer Beschlagnahmeaktion, durch die man zwischen November 1938 und Ende Januar 1939 bei etwa 70 jüdischen Münchner Kunstsammlern Kunst- und Kulturgüter „sicherstellte“. Beteiligt an den Beschlagnahmen waren neben Gestapo, Reichskulturkammer und Kunsthändlern, die als Sachverständige auftraten, auch Mitarbeiter von Münchner Museen, die ihr Wissen um die jüdischen Sammlungen bereitwillig der Gestapo zur Verfügung stellten. Die beschlagnahmten Objekte



wurden zunächst im Bayerischen Nationalmuseum und im Historischen Museum (heute das Münchner Stadtmuseum) eingelagert und später an diese und weitere Münchner Museen gegen Zahlung von Geldbeträgen verteilt oder in den Kunsthandel gegeben. Eine solche zwischen Museen und Gestapo abgestimmte Aktion ist bislang nur aus München bekannt und zeigt, wie weit Museen in den staatlichen Kunstraub involviert sein konnten. Die Warenbestände, die Lämmle bei anderen Kunsthändlern in Kommission gegeben hatte, nahm die Gestapo ebenfalls an sich. Seine Privatsammlung, sein Hausrat und ein Teil seiner Bibliothek schließlich wurden bei einer Münchner Speditionsfirma beschlagnahmt, bei der Lämmle sie zum Transport in die USA eingelagert hatte. Aus diesem Konvolut erwarb das Bayerische Nationalmuseum mehrere Skulpturen, die über 250 beschlagnahmten Bände von Lämmles Bibliothek gelangten in die Bayerische Staatsbibliothek.

Ein Teil der bei der Spedition beschlagnahmten Privatkollektion, die grafische Sammlung Lämmles, wurde auf Rechnung der Gestapo am 9./10. März 1939 beim Münchner Auktionshaus Weinmüller veräußert – in derselben Versteigerung, in der auch die Sammlung von Michael Berolzheimer unter den Hammer kam (siehe Kapitel zu Berolzheimer). Das Germanische Nationalmuseum, vertreten durch den damaligen Hauptkonservator des Kupferstichkabinetts Heinrich Höhn, erwarb neben Grafiken Berolzheimers sieben Handzeichnungen aus dem Besitz Lämmles, von denen vier im Wechsel in der Ausstellung gezeigt werden (Abb. 88, Kat.Nr. 8.9). Sie stammen aus einer Serie von Augsburger Stadtansichten des Zeichners und Kupferstechers Karl Remshard.

In der Museumsbibliothek ist der Katalog zur Versteigerung mit handschriftlichen Vermerken Höhns erhalten (Abb. 72, Kat.Nr. 7.3 a und b, siehe Kapitel zu Berolzheimer). Insgesamt kamen 159 Grafiken der Sammlung Lämmle zum Aufruf. Zu vielen davon hat Höhn den Hammerpreis notiert. Ein Vergleich mit der dem Katalog beiliegenden Schätzpreisliste zeigt, dass der Zuschlag in vielen Fällen unter dem im Vorfeld der Auktion angesetzten Wert lag. Letzten Endes spielt die Frage nach Verkauf unter Wert und Verschleuderung – die in anderen Fällen bei der Entscheidung für oder wider NS-verfolgungsbedingten Verlust ausschlaggebend sein kann – hier aber nur eine untergeordnete Rolle, da ein verfolgungsbedingter Verlust bereits aufgrund der Beschlagnahme durch die Gestapo gegeben ist.

Entschädigung

Nach dem Krieg bemühte sich Lämmle in mehreren Wiedergutmachungsverfahren um Rückgabe und Entschädigung seines entzogenen Eigentums. Über seinen Rechtsanwalt Waldemar Kiessling wandte er sich 1949 an das Germanische Nationalmuseum und machte unter Fristsetzung Ansprüche auf Rückerstattung von sechs der bei Weinmüller ersteigerten Grafiken geltend (Kat.Nr. 8.12); eine der Remshard-Arbeiten (SP 6603) hatte er offenbar übersehen. Die Information über den Erwerb der Zeichnungen durch das Germanische Nationalmuseum stammte

aus einem annotierten Exemplar des Weinmüller-Katalogs, auf den ein Mitarbeiter der mit Restitution befassten US-Stellen in München gestoßen war.

Das Museum stellte daraufhin interne Nachforschungen an, bei denen man zwar auf den Erwerb der weiteren, von Kiessling übersehenen Zeichnung stieß, insgesamt aber zu dem Ergebnis kam, es seien nur noch zwei der Blätter vorhanden – Entwürfe für Emailmalerei auf Dosen von der Hand Johann Paul Kolbes (Hz 4372, 1 und 2) –, die anderen seien vermutlich im Krieg verbrannt (Kat.Nr. 8.13). All dies teilte man Lämmle beziehungsweise Kiessling jedoch nicht mit. Auf die recht schroffe Antwort des damaligen Museumsdirektors Ernst Günter Troche, der Anwalt habe dem Germanischen Nationalmuseum keine Termine zu setzen und solle sich an eine andere Stelle wenden (Kat.Nr. 8.14), erwiderte Kiessling wiederum, dass dieser Schritt längst erfolgt sei:

„Die Angelegenheit Laemmle schwebt bereits vor der hiesigen Wiedergutmachungsbehörde [...]. Den Weg, Sie direkt anzuschreiben, bin ich, wie in allen übrigen Fällen, deshalb gegangen, weil bekanntlich viel Kunstgut durch Kriegseinwirkungen zerstört wurde, was ja auch bei Ihnen der Fall sein kann. Wenn mir in einem solchen Fall mitgeteilt wird, dass die vorhandenen Gegenstände beispielsweise durch Kriegseinwirkung nicht mehr vorhanden sind, ist der Behördenapparat dann weiter nicht mehr in Bewegung zu setzen [...].“ (siehe Q3).

Stattdessen beantragte Kiessling eine Entschädigung für Lämmle. Weitere Unterlagen zu diesem Vorgang sind im Museumsarchiv nicht vorhanden, die grafischen Blätter verblieben im Museum. Siegfried Lämmle und nach ihm seine Erben wurden für den Verlust des Eigentums, darunter die Privatsammlung und der Hausrat, 1955 pauschal entschädigt. Die im Bayerischen Nationalmuseum und an anderen Stellen befindlichen Objekte sowie die in die Bayerische Staatsbibliothek verbrachten Bücher wurden – soweit noch erhalten und auffindbar – zurückgegeben.

Ähnlich wie der Fall Berolzheimer, bei dem zunächst nur zwei von drei grafischen Blättern restituiert wurden, wirft auch dieser Vorgang ein bezeichnendes Licht auf das Verhalten der Verantwortlichen unmittelbar nach 1945: Ein Unrechtsbewusstsein auf Seiten des Museums ist nicht erkennbar, vielmehr wurden Informationen wissentlich zurückgehalten. Heute wird eine einvernehmliche Einigung mit den Erben von Siegfried Lämmle angestrebt. Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Bandes steht eine Entscheidung jedoch noch aus.

Quellen:

Berlin, Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV):
 Finanzamt Moabit-West, JUVA 912; Akte ZAA Bad Nauheim, Nr. 108631; Rückerstat-
 tungsakte OFD München, Az. O 5210-BA 684/RE Rü 2394;
 Berlin, Landesarchiv: A Rep. 093-03, Nr. 51530; B Rep. 025-06, Nr. 861/65;
 Los Angeles, Getty Research Institute: Laemmle Gallery photographs documenting the
 Laemmle art business, Munich and Los Angeles, 1894–1993, Research Library, The
 Getty Research Institute, Accession no. 93.P.1;
 München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv: LEA 22170 (= BEG 9778);
 München, Bayerisches Nationalmuseum: Konvolut mit Fotografien von Objekten der
 Kunsthandlung Siegfried Lämmle;
 München, Landesamt für Finanzen, Landesentschädigungsamt: BEG 9777;
 München, Staatsarchiv: FinA 18140; OFD 10366; WB Ia 2265; WB Ia 2969; WB Ia 3415;
 WB I/N 1186 bis I/N 1190; WB I/N 7242; WB I/N 9988; WB I JR 8105, 8106; WB I JR
 8755; BFD I 366; BFD I 5925; BFD I 6042; BFD I 6066; BFD I 6136;
 München, Stadtarchiv: ZA, Personen, Lämmle 283/1; GA Abg. 7/12 a, Nr. 94, Gewer-
 beamt, Arisierungen, Lämmle, Siegfried; Bestand Stadtmuseum, Beschlagnahmepro-
 tokolle: Stadtmuseum Nr. 104, StM/I/70, 1-4 (Beschlagnahmeprotokoll Siegfried
 Lämmle), Stadtmuseum Nr. 104, StM/I/71 (Beschlagnahmeprotokoll Walter Lämmle);
 Verzeichnis der gewerbepolizeilich gemeldeten jüdischen Gewerbetreibenden in
 München, Stand v. 15.2.1938; Polizeimeldebogen; Adressbücher München;
 Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Historisches Archiv (HA):
 GNM-Akten K 129, K 130, K 421, K 3182, K 3803;
 Q1: HA GNM, GNM-Akten K 129, Geißler-Stockmann, München, an Zimmermann,
 GNM, Nürnberg, 4.11.1936, Nr. 6404;
 Q2: HA GNM, GNM-Akten K 129, Geißler-Stockmann, München, an Zimmermann,
 GNM, Nürnberg, 4.11.1936, Nr. 6403;
 Q3: HA GNM, GNM-Akten K 3803, Kiessling, München, an Troche, GNM, Nürnberg,
 28.9.1949, S. 341;
 Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Registrar/Graphische Sammlung: Zugangs-
 register, Inventarbücher, Inventarkarten zu HG 9189, SP 6600a-6603, WI 1825,
 Z 2151, Z 2152, Z 2155, Z 2156, Z 2158, Z 2161;
 Washington D.C., National Archives and Records Administration/www.fold3.com:
 NARA M1946, Records Concerning the Central Collecting Points ("Ardelia Hall Collec-
 tion"): Munich Central Collecting Point, 1945–1951, M1946, Restitution Claim Records,
 Jewish Claims, Numbered: 0064-0075, Catalog ID 3725265, S. 65–121.

Literatur:

Aukt.Kat. Weinmüller 1939, 9.–10. März, Los-Nr. 372, 374, 377, 378. – Ausst.Kat.
 Nürnberg 1983, Kat.Nr. 36. – Ausst.Kat. Nürnberg 2013a, S. 252, Kat.Nr. 4.39. –
 Ausst.Kat. Stuttgart 2016. – Bernt 1939, S. 112–113, Abb. 112, S. 144, Abb. 148. –
 Heuß 1998. – Heuß 2015. – Hopp 2012, bes. S. 53–62, 163–175. – Kuller 2014. –
 Schindler 2013, S. 185, Kat.Nr. 295, S. 225–226, Kat.Nr. 481. – Schleusener 2016,
 bes. S. 61–63, 163–164. – Seelig 2005. – Weltkunst XIII, Nr. 11, 19.3.1939, S. 2,
 Bericht und Preisbericht zu Aukt. Weinmüller, München, 1939, 9.–10. März. –
 Weniger 2005.

Weblinks:

Genealogie-Datenbank Ancestry, Einbürgerungsregister der USA, 1840–1957, Einbür-
 gerungsantrag Gertrud Fromm, 23.5.1939, <https://www.ancestry.de> [26.6.2017];
 Deutsches Zentrum Kulturgutverluste, Einträge zu Katalogen des Münchener Kunstver-
 steigerungshauses Adolf Weinmüller in der Datenbank Kunst- und Kulturgutauktionen,
<http://www.lostart.de/Webs/DE/Datenbank/Index.html> [26.6.2017].